

Administration:
Str. Regala No. 10
(zu ebener Erde)
neben Grand Hotel Union,
im Hause des Herrn
Juwelier Wagner.

Abonnement
für Bukarest und das In-
land mit portofreier Zu-
stellung vierteljährig 8 Lei
noi (Francs) halbjährig
16 Lei noi (Francs), ganz-
jährig 32 Lei noi (Francs).
Für das Ausland entspre-
chenden Portozuschlag.
Zuschriften und Geldsen-
dungen franco.

Bukarester TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements werden aufgenommen: in Bukarest von der Administration, in der Provinz von den betreffenden Postämtern.

Redaktion:
Str. Regala No. 10
(zu ebener Erde)
neben Grand Hotel Union
im Hause des Herrn
Juwelier Wagner.

Inserate

werden laut Tarif berech-
net, bei Wiederholungen
entsprechende Reduction.
Im Auslande übernehmen
Inserate: in Oesterreich u.
Deutschland die Herren
Haasenstein & Vogler und
Stadolf, Woske; in Paris
Société mutuelle de Publi-
cité, Rue St. Anne, 51 bis

Nr. 142.

Donnerstag, 28. (16.) Juni 1883

4. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Juli n. St. eröffnen wir ein neues Abonnement auf das III. Quartal des „Bukarester Tagblatt“, mit dem ergebenen Ersuchen an unsere geehrten Abonnenten um gefl. rechtzeitige Erneuerung der Pränumeration. Der Abonnementspreis beträgt, wie bekannt, Ln. 8 pr. Quartal, neu hinzutretende Abonnenten erhalten das Blatt schon von heute ab ohne höhere Berechnung, ebenso die den Anfang des Romans von E. A. König „Entfesselte Elemente“ enthaltenden Nummern. — Zu recht zahlreicher Theilnahme am Abonnement ergebenst einladend, ersuchen wir überzeugt sein zu wollen, daß stets Alles aufgeboten werden wird, den Wünschen unserer geehrten Leser nach jeder Richtung hin gerecht zu werden.

Bukarest, den 15. Juni n. St. 1883.

Die Administration des „Buk. Tagblatt“.

Eine seltsame Theorie.

Bukarest, 27. Juni.

Es ist zu verschiedenenmalen in hiesigen Journalen, sowie auch im Parlamente vom Nachtheil die Rede gewesen, welcher dem Ansehen Rumäniens durch die Berichte über rumänische Zustände in fremden Journalen erwachse. Ja Herr Michael Cogalniceanu hatte sogar die Freundlichkeit, den fremden Journalisten eine zwangsweise Beförderung über die Grenze in Aussicht zu stellen. Glücklicherweise dürfte die Bedingung, an welche die Durchführung dieser Absicht geknüpft ist, denn doch nicht so bald in Erfüllung gehen, und Herr Cogalniceanu wohl nicht so bald in der Lage sein, im Namen der Staatsautorität zu sprechen. Was aber die in den Bukarester Blättern hie und da auftauchenden Bemerkungen über fremde Journale und fremde Berichterstatter anbelangt, so ist es allerdings richtig, daß die in der Auslandspresse zur Publikation gelangenden Korrespondenzen aus und über Rumänien gerade nicht immer Dinge enthalten, welche als eine Schmeichelei aufgefaßt werden können. Aber es ist eine große Unbilligkeit, deshalb gleich das Kind mit dem Bade ausschütten und behaupten zu

wollen, daß die fremden Berichterstatter für das vorantwortlich sind, was im Lande geschieht und welchem gegenüber sie also nur die Rolle eines publizistischen Vermittlers für die Auslandspresse auszufüllen haben.

Viel besser wäre es, wenn die Redaktionen jener Blätter, welche die Fremdenheße im Allgemeinen, und die Berkeferung der fremden Journalistik im Besonderen als eine Art Privatport betreiben, ihre Haltung darnach einrichten würden, daß sie nicht hiedurch den Berichterstattern des Auslandes Stoff zu abfälligen Bemerkungen über die Zustände Rumäniens geben. Denn was soll man wohl sagen, wenn beispielsweise „Timpul“ sich über die Ansprache, mit welcher Se. Majestät, König Carol, die Statue Stefan cel mare's in den Besitz der Stadt Jassy übergab, in einer Form äußert, welche selbst mit den niedrigsten Anforderungen nicht nur an die Loyalität, sondern überhaupt an das patriotische Anstandsgefühl im schroffsten Widerspruche steht? Man könne nicht verschonen — so erklärte „Timpul“, — was Einem nicht gehöre und es sei eine natürliche Konsequenz des bei Uebergabe der Statue Stephan d. Gr. beobachteten Vorganges, daß schließlich Niemand im Lande seines Besitzes sicher sei. Und worauf stützt sich „Timpul“ bei dieser seiner mehr als insolenten Bemerkung? — Darauf, daß die Konservativen einen großen Theil der Kosten für die Statue beigetragen haben! — Nun, wenn den Armen im Geiste nach dem Spruche der Bibel das Himmelreich sicher ist, dann kann der Verfasser des besagten Artikels ganz gewiß auf einen himmlischen Sperrsiß in den ersten Reihen rechnen.

So viel wir wissen, ist die am 17. d. zu Jassy eingeweihte Statue Stephan d. Gr. nicht von einer einzelnen Partei, sondern vom ganzen Lande errichtet worden und steht demgemäß das Verfügungsrecht darüber den Vertretern des Landes und seiner staatlichen Autorität zu. Als solche haben wir in unserer Einfall immer in erster Linie die Krone und in zweiter Linie die jeweilige Regierung ohne Rücksicht auf deren Parteistellung betrachtet. Wieso daher „Timpul“

von ihm sprach, vergaß er niemals, ihm eine glänzende Zukunft zu prophezeien.

Das hinderte ihn freilich nicht, ihm jedesmal so oft ihre Meinungen auseinander wichen, „gründlich den Kopf zu waschen“, wie er es zu nennen liebte, und da Siegfried sein gutes Recht energisch verteidigte, so kam es gar manchmal in der Etage des Hauptmanns zu einer stürmischen Szene, die in der Regel damit endete, daß der alte Herr im Jorn das Haus verließ, um später versöhnt und in der jovialsten Laune heimzukehren.

So rasch ein solcher Sturm entstand, der mitunter allen übrigen Bewohnern Angst und Schrecken einflößte, so rasch war er auch wieder vergessen, denn der alte Hauptmann war im Grunde seines Herzens ein friedliebender Mann, wenn auch die stramme Haltung seines hageren Körpers und der lange weiße Schnurrbart unter der Adlernase ihm das Aussehen eines martialischen Haudegens gaben.

Das wußte auch Frau Theresia Kirschbaum, seine Haushälterin, und deshalb harpte sie schon seit langen Jahren bei ihm aus, trotzdem fast kein Tag verging, an dem sie nicht von ihrem Herrn und Gebieter geärgert wurde.

Bald neckte er sie wegen der behaarten Warze auf ihrer langen Nase, bald verglich er sie mit einer Gule, mit der sie allerdings eine frappante Ähnlichkeit besaß, sobald sie die altmodische Hornbrille mit den runden Gläsern, ein Erbstück ihres „Seligen“, vor die neugierig funkelnden Augen schob.

Schon war sie allerdings nicht, wohl auch nie gewesen, und der Hauptmann ärgerte sie mit der häufig wiederkehrenden Erinnerung an ihren „Seligen“ ganz gewaltig, denn nichts war ihm so sehr verhaßt, als die Hindeutung auf das Jenseits, in welchem der „Selige schon viele, viele Jahre weilte; aber ihr gutes Gemüth, ihre unermüdete Sorgfalt in der Verwaltung des kleinen Hauswesens und ihr sichtbareres Bestreben, jeden Wunsch des alten Herrn zu erfüllen, glückten das Alles wieder aus.

dazu kommt, Regierung und Krone deshalb anzugreifen, weil sie die Einweihung und Uebergabe der Statue Stephan d. Gr. in Abwesenheit der konservativen Opposition vorgenommen hat, ist absolut unbegreiflich. Denn wäre die Grundansicht des konservativen Organs nur irgendwie berechtigt, so würde daraus folgen, daß keine Regierung und kein Parlament über das Vermögen des Staates, beziehungsweise über die Verwendung der Steuergelder seiner Anthanen verfügen kann, so lange es einem oder mehreren Oppositionsmitgliedern gefällt, sich schmolend in den Trozwinkel zu stellen. Allerdings würde der durch die Rechtskräftigkeit einer solchen Theorie entstehende Wirrwarr ganz prächtig in den Plan der Opposition passen, indem hiedurch eben jede geregelte Staatsverwaltung und damit auch die ihr verhaßte liberale Regierung unmöglich gemacht würde. Wenn aber die Konservativen über keine andere Hoffnung betreffs Wiedererlangung der Oberhand im Staate verfügen, so steht es mit ihren Aussichten verzweifelt schlecht, und sind die Prophezeihungen der Auslandspresse nur zu gerechtfertigt, daß die gegenwärtige Opposition total abgewirtschaftet hat und daß nur eine gründliche Parteireform die Grundlage für den Bestand einer für jeden konstitutionellen Staat völlig unerläßlichen parlamentarischen Opposition schaffen kann.

Rumänische Zeitungstimmen.

Bukarest, 27. Juni.

„Romanul“ erklärt, daß die Donaufrage durch die jüngste Note der rumänischen Regierung neuerdings auf's Tapet gebracht wurde, und führt aus, daß der Standpunkt Rumäniens in dieser Frage noch wie vor derselbe sei. Das Blatt kommt dann auf die Auslassungen der magyrischen Organe zu sprechen und bemerkt, daß mit Drohungen in dieser Angelegenheit nichts auszurichten sei.

„Die Drohungen seitens jener, welche vor vier Jahren behaupteten, daß ein Honved-Regiment genüge, um die ganze rumänische Armee in die Donau zu werfen, lassen uns vollständig kühl. Wir haben bewiesen, daß wir Soldaten besiegen können, deren Tapferkeit sich in anderer Weise als durch Aufschneidereien, durch Sporen-Gelkurre und durch einen aufgedrehten Schnurrbart gezeigt hat... Wir haben im Laufe der Jahrhunderte zahlreiche Stürme abgewehrt, und werden uns daher gegenwärtig nicht die Donau rauben lassen. Wir er-

Als Siegfried spät in der Nacht heimkehrte, fand er den Dunkel noch nicht zu Hause, Frau Theresia wachte noch und erwartete die beiden Herren, und da man mit Sicherheit wußte, daß der Hauptmann in gewohnter Weise in seinen Klub gegangen war, lange nachdem die Theatervorstellung begonnen hatte, so begab sich der junge Mann beruhigt zu Bette, die Mittheilung seiner Erlebnisse bis zum nächsten Morgen verschiebend.

Der Hauptmann hörte diesen Bericht mit schreckensbleichem Gesicht; er hatte am Abend vorher keine Ahnung gehabt von der Gefahr, in der sein Neffe schwebte.

Er selbst war auch einige Stunden lang auf der Unglücksstätte gewesen, ihn schauderte, wenn er sich erinnerte, was er dort gesehen hatte.

„Also die Gräfin Balesca von Schauenburg hast Du aus der Todesgefahr gerettet?“ sagte der Hauptmann, als er Alles vernommen. „Sapperlot, Junge, wahre Deine Worte. Die Gräfin soll unmenslich reich sein und es wäre nicht das erste Mal, daß eine reiche, vornehme Dame unter ihrem Stande geheirathet hätte.“

„Das sind schöne Träume, lieber Dunkel —“
„Die sich verwirklichen können! Die Gräfin dankt Dir ihr Leben, vom Dant bis zur Liebe ist ein kleiner Schritt, ein hübscher Kerl bist Du ja auch —“

„Und, so denkst Du, brauche ich nur die Hand auszustrecken, um diesen Goldfisch zu fangen? Ich glaube doch, daß ich mir bei diesem Versuch die Hände verbrennen könnte.“

„Mit Geduld und Ausdauer kommt man zum Ziele, und wenn eine Frau einmal liebt, dann reißt sie alle Schrauben nieder, die zwischen ihr und dem Geliebten stehen.“

„Mag sein,“ sagte Siegfried achselzuckend, „aber Du wirst mir auch Recht geben, wenn ich die Heirath nicht als ein Geschäft betrachten, wenn ich nicht aus Berechnung heirathen will.“

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton des „Bukarester Tagblatt“.

Entfesselte Elemente.

Roman von Ewald August König.

[14. Fortsetzung.]

IV.

Der pensionirte Hauptmann Werner Ziegler bewohnte mit seinem Neffen und einer Haushälterin die zweite Etage eines ziemlich geräumigen, in einer stillen Straße gelegenen Hauses.

Der alte, etwas derbe Herr hatte seinen Abschied früher nehmen müssen, als ihm lieb war, einige Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und seinem unmittelbaren Vorgesetzten hatten zu einem höchst ärgerlichen Auftritt geführt, dessen Folgen ihn zwangen, in den sauren Apfel zu beißen.

Seine joviale Laune war lange Zeit dadurch getrübt worden, allmählig aber fand er sich in das Unabänderliche, und die heitere Stimmung kehrte wieder zurück, die ihn im Kafe und in seinem Klub zum Liebling aller Stammgäste machte.

Sein Anekdotenschatz war unerschöpflich, und im Schachspiel hatte er seinen Meister noch nicht gefunden; Anekdoten erzählen, Schach spielen, alle Zeitungen studiren und täglich einige Stunden lang in den Straßen flankiren, waren seine Lieblingsbeschäftigungen.

Er lebte von seiner Pension und den Zinsen eines bescheidenen Vermögens, und obgleich seine Schulden ihm manche unangenehme Stunde bereiteten, griff er dieses Vermögen doch nicht an, das einst sein Neffe erben sollte.

Diesen Neffen liebte er mit der Zärtlichkeit eines Vaters, es war sein Stolz sagen zu können, daß er ihn erzogen und ihm die Mittel zum Studiren verschafft habe, und so oft er

warten daher mit Schmerzen die Entscheidung Europas, wir sagen „mit Schmerzen“, denn wir wissen, daß heute kein Europa mehr, sondern bloß der Wille einer einzigen Macht existirt. Es ist zwar wahr, man kann uns exekutieren, da heute nicht Gerechtigkeit, sondern die brutale Gewalt herrscht. Der Schlag der uns treffen wird, wird aber gleichzeitig die ganze Orient-Frage auflösen. Wir werden besiegt, werden aber wenn die rumänische Nation heute in Ehren fallen sollte, so wird sie morgen in ihrer ganzen Fülle wieder aufleben.

„Matinnea“ macht darauf aufmerksam, daß die Rumänen über ihre inneren Parteizwistigkeiten die auswärtige Politik nicht unberücksichtigt lassen dürfen. Der Umstand, daß die Monarchen von Oesterreich, Rußland und Deutschland demnächst in Gastein zusammentreffen werden, sei ein hochwichtiges. Die armenische Frage werde daselbst sicherlich zur Berathung gelangen, da bekanntlich Rußland wegen der Okkupation Egyptens durch England eine Kompensation in Armenien verlange. Wenn man dies Rußland zugestehen werde, so könne man annehmen, daß der Czar seinerseits zu Konzessionen sich werde bequemen müssen, und es sei nicht unwahrscheinlich, daß diese Konzessionen auf unsere Kosten erfolgen werden. Die Demüthigungen, welche Rumänien bis jetzt erlitten, verleihen dieser Annahme eine gewisse Berechtigung. Aber an all dem sei einzig und allein die Regierung schuld, welche durch die taktlose und ungeschickte Politik bald die eine, bald die andere Macht vor den Kopf gestoßen, bis sie schließlich die Sympathien aller Mächte vercherzt habe.

„Timpu!“ persifliert die Ansprüche der Magyaren, den Orient zu zivilisieren, und erklärt, daß diese Herren, deren Unverschämtheit nur durch ihre Ignoranz übertrroffen wird, zuerst sich selbst zivilisieren mögen, bevor sie an die schwere Aufgabe herantreten, ihre Kultur auf der Balkan-Halbinsel zu verbreiten.

„Romania libera“ zieht gegen die „Wiener Allgemeine“ und den „Pester Lloyd“ los wegen ihrer jüngsten Artikel über die Donaufrage. Das ersigennannte Blatt wird belehrt, daß die Ansprüche Rumäniens auf Siebenbürgen und die Bukovina ganz andere und tiefer begründet wären, als jene Belgiens auf Luxemburg. Was aber die Ausschneidereien des „Pester Lloyd“ betreffe, so verdienen dieselben keine ernsthafte Beantwortung. Der „Pester Lloyd“ habe sich über die Enthüllung der Statue Stefan's des Großen geäußert, und diese Feierlichkeit zu versöhnen gesucht. Es tränk eben diese Herren Magyaren, daß sie unser Beispiel nicht nachahmen können; dieselben vergessen aber, daß man eine historische Vergangenheit haben müsse, wenn man sich den Luxus einer Statue verschaffen wolle.

Bur Donaufrage.

Die „Gazette de Roumanie“ veröffentlicht den Wortlaut der Note der rumänischen Regierung als Antwort auf die Note des Lord Granville vom 14. März, durch welche Rumänien demnächst eingeladen wurde, den Beschlüssen der Londoner Donau-Konferenz beizutreten. In dieser Note beruft sich Rumänien auf die Kongresse von Wachen und Wien, um die Rechte zu verteidigen, die es als Uferstaat besitze, in den Donauangelegenheiten nicht bloß in der europäischen Kommission, sondern auch in der Kommission für die Flußschiffahrt gleichberechtigt mit zu verhandeln und keine Beschlüsse anzuerkennen, die ohne seine Bethheiligung gefaßt sind. Der Schluppsatz dieses Dokumentes, auf das wir in der morgigen Nummer zurückkommen werden, lautet: „Wenn man unbefangene die Bestimmungen des Londoner Vertrages vom 10. März 1883 prüft, so gelangt man zu folgenden Schlüssen: Rumänien hat unbestreitbare Rechte auf die effektive Theilnahme an den Berathungen einer Konferenz, welche die Angelegenheiten der unteren Donau zum Gegenstande haben, auf Grund seiner dreifachen Stellung als Uferstaat, als Mitglied der europäischen Donaukommission, und als Mitunterzeichner des „Acte additionnel“ vom 28. Mai 1881. 2) Da Rumänien an den Berathungen der Londoner Konferenz nicht theilnehmen konnte, so können deren Beschlüsse für Rumänien keine zwingende Kraft haben 3) Da der „Acte additionnel“ vom 27. Mai 1881 eine regelmäßig und rechtskräftig abgeschlossene und ratifizierte Konvention ist, so kann dieselbe nicht einseitig modifizirt werden. 4) Das Reglement bezüglich der Schifffahrt und der Strompolizei unterhalb des „Eisernen Thores“ kann nicht zum Zweck haben, die Rechte der Uferstaaten anzutasten, sondern durch letztere die Freiheit der Schifffahrt und des Verkehrs zu sichern.“

(Die preussische Kirchenvorläge.) Als einzig thatsächlich wichtige Mittheilung, welche der Bericht der Kommission für die kirchenpolitische Vorlage enthält, ist der Nachweis des Kultusministers bezeichnet, daß bereits in der Zeit vor dem Beginne des Kulturkampfes die Bischöfe in einigen Diözesen, namentlich in Köln, Posen-Gnesen und Münster, das Bestreben gehabt haben, möglichst viele Pfarrstellen mit jederzeit absehbaren Pfarrverwesern zu besetzen. Ob die Pfrren, welche Minister v. Goshler angeführt hat, in allen Punkten absolut exakt sind oder nicht, fällt nicht ins Gewicht. Die Tendenz, die Macht der Bischöfe auf Kosten der niederen Geistlichkeit zu stärken, ist nicht in Abrede zu stellen. Der Minister hat nun aus den von ihm mitgetheilten Zahlen den Schluß gezogen, daß die Regierung sich nicht darauf einlassen könne, die Pfarrverweser ebenso, wie die Hilfsgeistlichen von der Anzeigepflicht zu befreien, wie das vom Centrum und in der Note Jacobini's vom 19. Januar d. Js. verlangt wird. Die Stellen der Pfarrer und der Pfarrverweser wird die Kurie nach Erlaß des Gesetzes überhaupt nicht besetzen können, so lange sie die Anzeigepflicht nicht anerkennt. Die übrigen Stellen, deren Inhaber ad nutum des Bischofs sind, können wie früher besetzt werden. Weiterhin aber können auf Grund dieses Gesetzes auch Hilfsgeistliche für die im Amte befindlichen Pfarrer und Pfarrverweser bestellt werden. — Dem kampftreudigen Führer der Fortschrittspartei, Eugen Richter, ist ein kleines Malheur passiert. Die „Köln. Ztg.“ veröffentlicht nämlich eine Zusammenstellung der kirchenpolitischen Abstimmungen des ge-

nannten Abgeordneten, aus welcher hervorgeht, daß Richter in mehreren kirchenpolitischen Gesetzen mit Ja gestimmt, bei vielen Abstimmungen aber gefehlt habe. Richter und mehrere andere Mitglieder der Fortschrittspartei haben nämlich bei der Abstimmung über Artikel I. der neuen Kirchenvorlage, durch welche mehrere wesentliche Bestimmungen der früheren kirchenpolitischen Gesetze abgeändert werden, mit Ja gestimmt und tragen demnach selbst zum Abbruch eines Wertes bei, bei dessen Bau sie früher mitgewirkt hatten.

(Aus dem österreichischen Parteileben.) Die Professoren der Wiener Universität haben an deren Rektor, Dr. Maassen eine Zuschrift gerichtet, in welcher sie darauf verweisen, daß derselbe in seiner Eigenschaft als Birilstimmtträger der Wiener Hochschule auch die Interessen des Unterrichts bei seinen Abstimmungen im Landtage zu wahren habe. Auf diese Erklärung, an welche sich dann noch ein Mißbilligungsvotum über die bekannte Haltung des Rektors im Landtage knüpft, hat nun Maassen eine in den Blättern veröffentlichte Antwort ergehen lassen, in welcher er erklärt, daß seine Haltung nur das Resultat seiner persönlichen Ueberzeugung gewesen sei. — Nach allen einlaufenden Berichten hat nunmehr die Wahlagitation in Böhmen ihren Höhepunkt erreicht. Zu dem Gegensatz der Tschechen und Deutschen hat sich seit der Publizierung des tschechischen Wahlaufsatzes ein Bruderzwist der Jung- und Alttschechen gesellt, dessen Festigkeit auf einen erbitterten Wahlkampf der beiden tschechischen Parteien schließen läßt. Die alttschechischen Blätter bekämpfen insbesondere die Kandidatur Professor Tilscher's, dem sie „Ver-rath“ an der Nation, seines Votums in der Schulfrage wegen, vorwerfen. Herr Tilscher wird am Vorabend der Wahlen seinen Wählern Bericht erstatten, um sich deren Gunst noch in zwölfster Stunde zu sichern. Angesichts der heftigen Ausfälle der alttschechischen Organe, gegen Tilscher sah sich dessen älterer Gesinnungsgenosse Dr. Trojan, veranlaßt, an die Wähler Tilscher's in den „Morodny Listy“ ein lacones, offenes Sendschreiben zu richten, in welchem er Herrn Tilscher's Verhalten als vollkommen korrekt bezeichnet und für dessen Wiederwahl plaidirt.

(Der Brief Leo XIII. an den Präsidenten Grévy) drückt nach einer Mittheilung des „Figaro“ zuerst den Dank für das Schreiben des letzteren an den Papst, sowie auch die Befriedigung der Kurie darüber aus, daß Grévy auch bei dieser Gelegenheit die guten Beziehungen zwischen Frankreich und dem Vatikan hervorgehoben habe. Dann lenkt der Briefsteller die Aufmerksamkeit des Empfängers auf verschiedene Gesetze, welche im Stande wären, das beiden Theilen erwünschte Einvernehmen zu trüben: erstlich das Ehecheidungs-gesetz, mit dem Leo XIII. sich dann ausführlich beschäftigt, dann die für die Jöglinge der Priester-Seminarien in Aussicht genommene dreijährige Militärdienstzeit, welche schon für alle gelehrten Berufsarten verderblich, für die Kirche aber geradezu ein Unglück wäre, ferner das Gesetz über den freien Mittelunterricht und endlich das Volksschulgesetz vom März vorigen Jahres, anlässlich dessen der heilige Vater seinen geliebten Sohn Julius auffordert, dem christlichen Religionsunterricht seinen alten Platz wieder anzuweisen. Von den erkommunizirten „Sittenlehren“ ist in dem Schreiben nicht die Rede, weil der Papst offenbar nichts unumwunden Vorwurfsvolles darin anbringen, sondern bis an's Ende den herzlichen Tone treu bleiben wollte, der ihm gestattet, Herrn Grévy, Frau Wilson und der ganzen Familie des Präsidenten seine liebenswürdigsten Grüße zu entbitten.

Der Tischa-Elar Prozeß.

Wie leicht begreiflich ist, hat die Ankunft des Untersuchungsrichters Bary in Tischa-Elar eine gewaltige Aufregung unter den dortigen Juden hervorgerufen. Dieselbe war auch insofern nicht unmotivirt, als sofort nach dem Erscheinen Bary's ein förmlicher Belagerungszustand über Tischa-Elar verhängt wurde. Sechs Gensdarmen patrouillirten durch den Ort, jeden Fremden auf das Gemeindegeld führend, um ihn dort zur Legitimation zu verhalten. Und doch liegt der ganzen Geschichte, wegen welcher Untersuchungsrichter Bary mit Genehmigung des Präsidenten des Gerichtshofes von Nyiregyhaza nach Tischa-Elar ging, nichts anderes, als ein Raub zweier Weiber zu Grunde. Und zwar wird diesbezüglich aus Nyiregyhaza vom 24. d. gemeldet: „Zwei Tischa-Elar Frauen, die Bäuerin Frau Ceres und die Jüdin Frau Leon Großberg, geriethen vorgestern Nachmittags mit einander in Streit; die Eine hatte der Anderen eine Gans erschlagen, die ihr über den Baum in den Hof geflogen war; welcher der aktive, welcher der passive Theil war, weiß ich nicht. Beide sind etwas jänische Weiber; die Großberg ist überdies etwas beschränkt. Der Streit artete in Thätlichkeiten aus und schließlich traktirten die Gegnerinnen einander mit dem Mehrbesen; es entsand ein Zusammenlauf von Leuten und es mußten die Gemeinbediener einschreiten, um die Streitenden zu trennen. Frau Ceres verließ keifend und schreiend den Platz mit der Drohung: „Warte nur, noch ist nicht aller Tage Abend; Du kriegst von dem Prozeß auch noch Dein Theil ab, so gut wie die andern von Euren Leuten!“ Der Elarler Ortsrichter Pap war eben in Nyiregyhaza zur Zeugenschaft abwesend und der stellvertretende Gemeinde-Vorsteher machte ihn von dem Vorfalle mit dem Bemerkten Anzeige, daß aus solchen und ähnlichen Aeußerungen der Frau Ceres vielleicht geschlossen werden dürfe, daß die Großberg möglicherweise in die Solymosi-Affaire verwickelt sein, und die Ceres darüber näher Aufschlüsse geben könnte. Der Ortsrichter theilte die ihn gewordene Anzeige seinem Protektor Bary mit; dieser seinerseits konferirte mit dem Vizegespan Boltán, den Abgeordneten Onody und Ver-hovay und anderen Herren und nun machte man dem Gerichtspräsidenten die Meldung, wobei Bary nicht unterlassen haben soll, die Sache als bedeutsam, höchst verdächtig und dringend darzustellen.“

Die ersten Stunden des sechsten Verhandlungstages haben insofern ein gewisses Interesse, als in deren Verlauf der gewiß nicht besonders jüdenfreundliche Präsident Korniß Veranlassung fand, die Verlogenheit des Belastungszeugen Moriz Scharf allerdings bezüglich einer Aussage zu konstatiren, durch welche der ungarische Minister des Innern kompromittirt erschien. Präsident Korniß erklärte nämlich: „Im Laufe dieser Verhandlung machte Moriz Scharf in Folge der Frage der Verteidigung vor dem Gerichtshofe die Aeußerung, daß der Minister

des Innern für ihn sorgen werde, wenn er sich gut aufführe. Er sagte ferner, er sei im Archiv gewesen und habe den Erlaß gelesen, den der Minister des Innern gesendet. In Folge Mittheilung des Vizegespans und auf Grund Weisung des Ministers des Innern erklärt man seitens des Vizegespans mit voller Bestimmtheit, daß die Zeugenaussage in dieser Beziehung unbegründet ist, denn ein Ministerialerlaß dieses Sinnes existirt nicht.“

Ferner wurde bereits im Verlaufe dieser Sitzung das Vorgehen Bary's in Tischa-Elar zur Sprache gebracht. Namentlich bemerkte der Verteidiger Cötvös im Anschluß an eine Forderung des Verteidigers, daß die polizeilichen Anordnungen Bary's in Tischa-Elar für überflüssig erklärt wurden, daß durch die Art und Weise, wie der genannte Untersuchungsrichter in Tischa-Elar verfare, die gesetzlich gewährleistete persönliche Freiheit verletzt werde, an welcher keinerlei Verwaltungsbehörde, ja nicht einmal der König rütteln dürfe. Bemerkten wollen wir noch, daß das objektive Verhalten des Staatsanwaltes Seyfferts von den christlichen Advokaten in Nyiregyhaza sehr ungnädig aufgenommen wird. Dieselben haben nämlich beschloffen, eine Petition an den Minister zu richten, in welcher die Abberufung Seyfferts verlangt, und die Schwäche des Präsidenten Korniß den Verteidigern gegenüber [sic!] gerügt wird.

Tagesneuigkeiten.

Bukarest, 27. Juni.

Seine Majestät der König hat heute früh Proskeni verlassen und sich nach Piatra begeben, wo Hochdieselbe die Nacht zubringt. Morgen [Donnerstag] früh begiebt sich der König nach Bacau und von da nach Bukarest, wo der königliche Zug um 8 Uhr 40 Minuten Abends eintrifft.

(Demission.) Wie verlautet, hat der Direktor der Polizeipräfektur, Herr Morzun, demissionirt.

(Das Memorandum) des Bischofs Melchisedek von Romani „Der Papiismus und die gegenwärtige Lage der orthodoxen Kirche in Rumänien“, ist dieser Tage erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Der genannte Bischof hat dieses Memorandum, das der Errichtung des katholischen Erzbisthums in Bukarest seine Entstehung verdankt, vor einiger Zeit in der heiligen Synode verlesen.

(Elektrische Ausstellung.) Vom ersten August bis Ende Oktober 1883 findet in Wien eine internationale elektrische Ausstellung statt, auf welcher auch die einschlägige Literatur zum erstenmal vollständig vertreten sein wird. Mit der Oberleitung für diesen Zweig der Ausstellung wurde seitens des dirigirenden Komitès die Buchhandlung Hartleben in Wien betraut, welche ihrerseits in jedem Lande einen literaturkundigen Vertreter aufstellte. Für Rumänien hat sich auf diesbezügliches Ansuchen die Buchhandlung von Sotchef u. Comp. in Bukarest bereit erklärt, das Einammeln, sowie die Hin- und Rückbeförderung der ihr zu kommenden, für die elektrische Ausstellung bestimmten Bücher kostenfrei zu übernehmen. Es ergeht nun an alle Autoren, Verleger und Drucker von Werken über Elektrizität, Elektrotechnik, Experimental-Physik und Mechanik die dringende Einladung, je 3 Exemplare derselben unter Preisangabe möglichst sofort an die Buchhandlung Sotchef u. Co., Bukarest zu obigem Zwecke zu übersenden. Im Interesse der Sache wäre zu wünschen, daß die Sammlung eine möglichst vollständige werde, um ein treues Bild der Literaturbestrebungen in Rumänien auf diesem dem Auslande bitten zu können.

(Die Enquête) über den Skandal in Jykani wird eifrig betrieben, und dürfte dieselbe Ende dieser Woche beendet werden. Der Direktor der Zölle, Herr Olanescu, welcher mit der Leitung der Untersuchung betraut wurde, ist gestern früh aus Jykany hier eingetroffen, um dem Ministerpräsidenten über den Gang derselben Bericht zu erstatten. Abends ist Herr Olanescu, dem der Ministerpräsident an's Herz legte, die Gelegenheit ebenso entschieden, als taktvoll zu behandeln, wieder nach Jykany abgereist. Die gemischte Kommission, welche mit der Untersuchung betraut ist, besteht außer dem genannten Herrn aus dem Subdirektor der Zölle, Herrn Radulescu, ferner aus dem Bezirkshauptmann von Suceava, Herrn Stromer, und einem vom Finanzministerium in Wien delegirten Hofrath.

(Das diesjährige Herbstreuen) wird am 2. und 9. Oktober a. St. stattfinden.

(Ein Shakespeare-Unkandiger.) Shakespeare scheint selbst bei Vielen, die sich hier zu den „Gebildeten“ rechnen, eine unbekannte Größe zu sein. Als Beweis hierfür erzählt „Dreptul“ Folgendes: Dieser Tage and vor der zweiten Session des Tribunals gegen eine Dame ein Prozeß wegen Ehebruchs statt. Der Mann, welcher als Kläger erschien, hatte mit sich eine Menge Belastungszeugen gebracht. Als diese der Advokat der Klägerin erblickte, rief er aus: „Was Teufel hat dieser Diabe! so viele Zeugen ins Tribunal gebracht. „Was für ein Hotel,“ rief daraufhin der klägerische Gatte aus, „ich habe diese Zeugen aus meinem Hause und nicht aus einem Hotel hergeholt.“

(Die hiesige französische Kolonie) wird am 14. Juli [Gedenktag der Zerstörung der Bastille] ein Fest veranstalten.

(Die Baccalaureatsprüfungen) haben heute an den hiesigen Gymnasien begonnen.

(Der Prozeß Serber contra Baugesellschaft.) Vor dem hiesigen Handelsgericht wurde gestern der Prozeß, den Herr Serber gegen die Baugesellschaft angestrengt hat, fortgesetzt. Das Urtheil wird übermorgen [Freitag] gefaßt werden.

(Die deutsche Operette) hat mit der gestrigen Aufführung von „Girofle-Girofla“ wieder das Terrain der Erfolge betreten, von dem es einige vorhergehende Vorstellungen zurückdrängen schienen. Die Titelpartie wurde von Fr. D r u d e r mit schauspielerischer Sicherheit und mit dem Aufgebote ihres ganzen prächtigen Stimmmaterials zur Geltung gebracht. Das Trinklied im 3. Akte mußte die Künstlerin auf stürmisches Verlangen wiederholen und fast wäre auf eine dritte Repetition bestanden worden. Vom Herrnpersonale ragte wie immer, Herr G r o ß [Morzu] mit einer schauspielerischen Leistung ersten Ranges hervor. Er zeigte in Erscheinung, Maske und Geberde den denkenden und gebildeten Darsteller, der seinen Salvini nicht bergelich subirte. Leider steht bei Herrn Groß der gefangliche Theil nicht auf der Höhe seiner Darstellung, was gerade bei einer so ausgesprochenen Baritonpartie wie der des „Morzu“ sich fühlbar macht. Die drahtische Rolle des „Don Volero“ war Herrn E w a l d anvertraut und entledigte er sich seiner Aufgabe recht dienstwillig. Wir haben in der Winterjaision diese Partie mit konsequenter Charakteristik durchführen sehen; doch müssen wir von derlei Vergleichen absehen, da das Bessere stets der Feind des Guten gewesen. Wieder ließ es der Chor an Aufmerksamkeit fehlen, was dem Finale des Aktes abträglich wurde. Derlei Uebelstände lassen sich nur durch unermüdbliche Proben beheben. — m

(Gesundheitszustand des Landes.) Im Laufe des Monats Mai haben im Lande nachstehende Krankheiten geherrscht: Blattern in meh-

zehen Kommunen der Distrikte Suceava und Roman, in zwei Kommunen des Distriktes Neamtz und in je einer Kommune der Distrikte Argesch, Bacau, Kistenje, Dorohoi und Mehedinz. Scharlach in je zwei Kommunen der Distrikte Galomiza und Rimnic-Serat, und in je einer Kommune der Distrikte Argesch, Dorohoi, Romanag und Suceava. In der Stadt Bukarest sind im Laufe des genannten Monats 5 Scharlach-Fälle vorgekommen. Keuchhusten in je einer Kommune der Distrikte Brahova und Blascha. Masern in zwei Kommunen des Distriktes Roman und in je einer Kommune der Distrikte Bacau, Kistenje, Cooor-lui, Dorohoi, Iflow, Brahova, Putna und Tutscha. Diphtheritis in zwei Kommunen des Distriktes Brahova, in einer Kommune des Distriktes Rimnic-Serat, ferner kamen drei Fälle in Bukarest, 6 Fälle in Blotest und 8 Fälle in Jassy vor. Typhus in einer einzigen Kommune des Distriktes Romanag, 12 Fälle in Bukarest und 3 Fälle in Jassy.

(Neue landwirthschaftliche Kreditanstalten.) Dem Finanzministerium ist behufs Konstitution des Gesellschaftskapitals für einige neu zu errichtende landwirthschaftliche Kreditanstalten ein Kredit von 600,000 Frs. eröffnet worden.

(Aus Sultina) wird gemeldet: Im Laufe des Monats Mai sind in unseren Hafen eingelaufen: 67 englische Dampfer, 56 türkische und 27 griechische Segelschiffe, 10 österreichische Dampfer, 7 französische, 6 griechische, 4 deutsche, 2 rumänische, 1 dänischer, 1 norwegischer und 2 russische Dampfer mit einem Gesamtgewicht von 106,066 Tonnen. Im selben Monat haben den Hafen verlassen: 65 englische Dampfer, 11 österreichische, 6 französische, 6 deutsche, 6 russische, 3 griechische, 1 dänischer, 1 rumänischer, 1 norwegischer, 39 türkische Segelschiffe 30 griechische, 4 österreichische, 4 italienische und 3 rumänische mit einem Gesamtgewicht von 100,413 Tonnen.

(Die feindlichen Brüder.) Es ist bekannt, daß zwischen dem Ministerpräsidenten und seinem Bruder Demeter Bratianu, besonders seitdem der Letztere in seinem Blatte „Natiunea“ eine so entschieden oppositionelle Stellung eingenommen hat, eine große Spannung herrscht. Der Ministerpräsident tritt zwar nicht öffentlich gegen seinen Bruder auf, läßt denselben aber doch, wo sich eine Gelegenheit darbietet, seinen Stolz fühlen. So fand unlängst die Präsidentschaftswahl im Distriktsrathe von Argesch statt. Früher wurde regelmäßig Herr Demeter Bratianu einstimmig zum Präsidenten gewählt; diesmal aber wurde seine Wahl einstimmig zurückgewiesen.

(Die Wohnung der rumänischen Landleute.) Das Blatt „Taranul“ behandelt in einem interessanten Artikel die Wohnungen der rumänischen Landleute, und weist nach, daß der größte Theil der K. Antheiten, welche die bäuerliche Bevölkerung heimischen, von den elenden Behausungen der Bauern herrühren. Das genannte Blatt stellt an die Regierung das dringende Ansuchen, endlich einmal dieser Frage ihre vollste Aufmerksamkeit zuzuwenden.

(Gerichtliches.) In Braila sind 16 Personen, meist Griechen, welche am Obor, ohne hiezu berechtigt zu sein, als Dragomans fungirten, zur gerichtlichen Verantwortung gezogen worden.

(Weggelegtes Kind.) Am 8. März dieses Jahres wurde in der Nähe des Bahnhofes in Galatz ein weggelegtes Kind gefunden. Es ist nur der Galatzer Polizei gelungen, die Mutter des Kindes in der Person der Maria Brad zu ermitteln.

(Ein glücklicher Fang.) Die Polizei in der Dobrudscha hat dieser Tage einen Franzosen, Namens Poulain, welcher von der Pariser Polizei wegen Unterschlagung einer Summe von 500,000 Franks flehentlich verfolgt wird, verhaftet. Derselbe wird demnächst an die französischen Behörden ausgeliefert werden.

(Tolle Hunde.) In Kronstadt wurden dieser Tage mehrere Hunde von einem tollen Hunde gebissen und hat daraufhin die Stadthauptmannschaft eine vierzigstägige Hundesperre angeordnet. Wir machen auf diese Notiz diejenigen unserer Leser, die anlässlich der Badejahresnach Kronstadt reisen, besonders aufmerksam.

(Witterungsbericht) vom 27. Juni. (Mittheilung des Herrn Meun, Optiker, Victoria-Straße No. 70.) Nachts 12 Uhr. + 13. Früh 7 Uhr + 15. Mittags 12 Uhr + 20. Barometerstand 761. Himmel klar.

Heute Chronik.

(Eine Fahrt im Blitzzuge.) Ein Reisender aus Hamburg, welcher die erste Fahrt des Blitzzuges von Paris nach dem Oriente mitmachte, schildert dieselbe in sehr anschaulicher Weise. Den Namen „Blitzzug“ führte dieses internationale Verkehrsmittel bei der ersten Fahrt mit doppeltem Recht. Der erste Zug „de facto“ ein „Blitzzug“, nicht allein der Schnelligkeit seiner Fahrt wegen, sondern weil es um den Zug und neben ihm unaußersichtlich bligte. Durch alle Länder begleiteten uns Witterer. Was den Luxus dieses „Blitzzuges“ anbelangt, so ist hier das Höchste geleistet, was bisher bei Zügen, die für öffentliche Benutzung bestimmt sind, geboten worden ist. Ueberall liegen in den Waggons 2 Zoll dicke echte Smyrna-Teppiche: die Wände der Waggons sind halb mit japanesischen Ledertapeten bedeckt, die mit Relief-Goldprägung verziert sind, halb mit wunderschönen Gobelin. In dem Restaurations-Wagen findet man große Speisezimmer-Stühle, ebenfalls mit Leder bedeckt, und bequeme Tische. Die Fenster bestehen aus dicken Spiegelscheiben und die Gasheizung ist aus prächtigem „Cambre poli“ hergestellt. Die Beleuchtung wird aus dem eigenen Gas-Reservoir des Zuges gespeist. Eine schöne Renaissance-Uhr schmückt den Speise-Saal dem prachtvolle himmelblaue Vorhänge aus Damast ein besonders behagliches Aussehen verleihen. Elektrische Klingeln gehen durch den ganzen Zug, und an vielen Stellen sind Vorrichtungen für laufendes Wasser angebracht. Die Betten sind breit und lang und mit ausgezeichnete Polsterung versehen. In dem Speise-Saal wird die vorzüglichste französische Küche servirt; ein Küchenschef und ein Unterchef bereiten die Mahlzeiten. Auf dem Tische prangt kristallklares Eis; man erhält Eiswasser servirt, vorzügliche Weine, und Biere, Pale Ale, jedwede Art von kohlenurem Wasser, trefflichen Kaffee, gutes Obst, kurz Alles, was ein verwöhnter Gaumen wünschen kann, und alles, was den in dieser Jahreszeit nicht eben geringen Durst der Reisenden zu stillen geeignet ist. Das Essen wird reichlich servirt, so daß man verpflegt ist, wie in einem ersten Berliner oder Hamburger Restaurant und man trinkt treffliche französische Landweine für 1 Mk. 50 Pf. die Flasche. Man hat in dem Zuge ein sehr weiches, gleichmäßiges Fahren, trotz der Schnelligkeit von 70 Kilometer in der Stunde.

(Ein bestialischer Mörder.) Ein Mord, wie er gräßlicher nicht gedacht werden kann, wurde am 17. d. in einem Walde im Zwinviertel vollbracht. Ueber den Mord schreibt man der „Vinz Tägsp.“ Folgendes: Ein Wirthschaftssohn aus Baiern fand am 18. d., als er zeitlich früh den Lengauer Wald passirte, im Walde den Weichmaier der Theresia-Klinger, der Feringbäuerin aus Intenham bei Lachen, Bezirk Mattinghofen. Entsetzt machte der Burche kehrt und ergriffte sofort die Anzeige bei der Gendarmerie, welche die Abfindung einer Gerichts-Kommission

zum Localangenschein veranlaßte. Die Commission fand die Leiche hundert Schritte von dem Ausgange des Waldes. Die Leiche selbst war entsetzlich verfilzert. Die Stirne wies eine schwere, von einem stumpfen Instrumente herrührende Verletzung auf, die Augen waren blutunterlaufen. Die Kehle des Leichnams war durchgeschnitten, der Bauch vom Nabel abwärts aufgeschliffen. In dem aufgeschliffenen Bauche befand sich ein Stück Brod und ein der Ermordeten gehöriger Schlüssel. Die Leiche lag auf dem Rücken. Ein Kampf zwischen der Bäuerin und dem Mörder scheint nicht stattgefunden zu haben, da in dem kam eine Viertelstunde entfernten Intenham nichts gehört wurde. Des Mordes dringend verdächtig erscheint der Stiefsohn der Ermordeten, ein übelbeseimundetes Individuum, welches in heftigster Feindschaft mit seinen Eltern lebte. Nach demselben wird eifrigst geforscht.

Handel und Verkehr.

Bukarest, 27. Juni

(Bukarester Börsen-Bericht.) Die Baisse bleibt noch immer das Fahrwasser unserer Börse; sie nähert sich theils an den übertrieben hohen Kursen der meisten unserer Spielpapiere, theils an den alles eher als günstigen Börsenverhältnissen des Auslandes.

Die weichende Tendenz akzentuirt sich in erster Linie in der Preisbemessung von Constructions-Aktien, welche bis 484 fallen. Zweifelsohne haben die abscheulichen Enthüllungen des Prozesses contra Gerber viele Aktienbesitzer zu Verkäufen veranlaßt. Angefichts der Lage der Gesellschaft scheint die jetzige Preisbemessung noch eine enorm hohe.

Es fallen: Mobiliers auf 209. Dacia-Romania auf 338—40. Nationala auf 228. Verkehr gering.

(Finanzieller Wochenbericht.) (Fortsetzung und Schluß.) Die Aeußerung des Herrn Protopopescu, daß, nachdem man Herrn Gerber an den Leib gerückt, und es sich herausgestellt hat, daß die Dinge durchaus nicht so brillant ständen, als es der Jahresbericht hatte glauben machen, vielmehr allerhand Unregelmäßigkeiten an's Tageslicht kamen — hätte in einem, in finanziellen Dingen entwickelteren Staate als dem unserigen, den Staatsanwalt sicher zu einem Einschreiten veranlaßt.

Wir rechnen es uns zum Verdienste an, gleich bei Erscheinen der Bilanz darauf aufmerksam gemacht zu haben, daß zwischen den Zeilen vielmehr mit Ziffern deutlich zu lesen war, das nicht alles Gold sei was glänzt.

Wir haben in erster Linie angeführt, daß es unrichtig ist, einen Gewinn anzuführen, bevor er wirklich realisirt und das betreffende Geschäft abgewickelt worden. Die schmutzige Wäsche, die Herr Gerber und die Constructions-Gesellschaft jetzt vor dem Tribunal waschen, zeigt nur zu deutlich, wie sehr wir Recht hatten. Das Ende der Dinge, das schon Solon als wirkliches Ausmaß zur Beurtheilung aller Irdischen hinstellt — zeigt sich nach den von uns angeführten Daten bei Unternehmungen der Constructions-Gesellschaft als ein durchaus sehr klägliches. Welch amüsantes Thema hätte es Busch (dem Verfasser von „Max und Moritz“, „Heilige Antonius“ u.) gegeben, in mehreren Bildern zu zeigen, wie die schwerernste Constructions-Gesellschaft gravitatisch den Bau des Dr. Lempart'schen Hauses unternimmt, ihn im Schweisse ihres Angesichtes fertig bringt, Statuen unbekannter Größen auf den Giebel des Hauses setzte und nachher findet, daß die Stiegen vergessen worden.

Wie aus dem Prozesse sowohl, als auch aus privaten Informationen bekannt, ist die Abwicklung der Unternehmungen bei dieser Constructions-Gesellschaft stets mit einem Prozesse verbunden, und ist dies sicherlich kein heiteres Finale.

Bei unparteiischer Auffassung der Vermögensverhältnisse wird man daher nur gut thun, den durch die Bilanz angeführten Gewinn bei Bauten von Frs. 250,044 als nicht bestehend zu betrachten, und ist vielmehr eine erfreuliche Verlustziffer als Ergebnis der Millionengeschäfte zu erwarten.

Somebody.

Course vom 27. Juni n. St.

Table with columns: Bukarester Kurs, Geld, Zeit, Wien, Gestern Heute. Rows include various financial instruments like 5prc. Rum. Rente am, 5prc. Rum. Rente per, 6prc. Staats-Obligat, 6prc. Rum. Eisen-Obligationen, etc.

Table with columns: Auswärtige Notirungen vom 26. Juni, London, Berlin, Napoleons, 6prc. Eisenb. Oblig., Rente amort. C. F. R., Anlehen Oppenheim, Rubel Papier Compt., London 3 Monate, Paris 3 Monate, Amsterdam 3 Monate.

Licitations-Ausschreibungen.

15./27., 16./28. u. 17./29. Juni. Verpachtung der St. Ili-Markts-Taxe-Einnahmen und jener des Vieh-Marktes der Stadt Campulungu. — Primarie daselbst. 17./29. Juni. Verkauf von Möbelstücken, welche im Atelier des Waisenhauses von St. Pantelimon angefertigt wurden. — Kanzlei der Ephorie der Civil-Spitäler in Bukarest. 25. Juni [7. Juli]. Lieferung von Bekleidungs-Gegenständen und Schuhwerk für die Elaven der Schule der Soldaten-Söhne in Craiova. — Direktion derselben. 25. Juni [7. Juli]. Herstellung von Restaurierungs-Arbeiten und Aufstellung einer Treppe in der Kirche „Jonascu“ in Slatina. — Präfabrik des Distriktes „Olt“. 28. Juni [10. Juli]. Lieferung von beiläufig 1,354,000 Klg. Brennholz für die Garnison von Galatz. Bedarf für 1883-84. Garantie: Ln. 7000. — Kanzlei des 3. Armees-Corps-Kommandos in Galatz.

Brailaer Getreide-Markt

vom 23. u. 25. Juni n. St. 1883.

(Original-Bericht des „Bukarester Tagblatt“.)

Table with columns: Gtite, Vibre, Frs., Caic, Mag. Rows list various grain types and prices like 150 Weizen, 750 Weizen, 350 Weizen, etc.

Telegraphische Nachricht.

Paris, 26. Juni. Alle Mächte haben zugestimmt, daß die Kapitulationen in Tunis aufgehoben werden. Die „Reforme“ erklärt, daß Herr Jules Ferry das Portefeuille des Ministeriums des Aeußern übernehmen werde, wenn Herr Challemel-Lacour sich zurückziehen sollte, Herr Spuller würde dann zum Unterrichtsminister ernannt werden. Das Blatt fügt hinzu, daß, im Falle Herr Tirard zurücktreten sollte, Herr Reynal, das frühere Mitglied im Kabinete Gambetta, zum Finanzminister ernannt werden wird. Der Senator Berenger kündete eine Interpellation über die Entfernung der Geistlichen von den Spitalern an.

Mittheilungen vom und für's Publikum.

Hypochondrie. Hysterie, Melancholie, Kopfschmerzen etc, sind in der Regel alles Folgen einer gestörten Verdauung, und werden daher rasch und sicher durch die bekannten Apotheker R. Brandt'schen Schweizerpillen beseitigt. Ausführliche Prospekte mit den ärztlichen Urtheilen sind gratis, sowie die ächten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen per Schachtel Ln. 1-50 erhältlich in Bukarest bei Jos. Thoiss, Apotheker R. Schmettau. Hof-Apotheker; in Jassy bei Gebr. Konya, Apotheker.

1037 5-18

Bukarester



Deutsche Liedertafel.

Fortsetzung der

ordentlichen General-Versammlung vom Sonntag, den 9./21. Juni 1883 im Vereinshaufe Donnerstag, den 16. (28.) Juni a. cr. Abends Punkt 8 Uhr.

Tagesordnung:

- 1. Neuwahl des Vorstandes. 2. Aktions-Ausschusses. 3. Wahl der Rechnungs-Prüfungs-Commission für das Verwaltungs-Jahr 1883-84. 4. Wahl des Regel-Ausschusses. 5. Etwaige Anträge der Mitglieder.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht Der Vorstand.

AVIS für die geehrten Herren Biertrinker!!

Wieder langte ein Original-Geiswaggon mit echtem Pilsener Bier

aus dem bürgerlichen Brauhause an, und kommt dasselbe zum Ausschank nur auf der

Terrasse des Hotel Ottetelechano,

wo auch allabendlich große Konzert-Soireen unter der persönlichen Leitung des Herrn T. Wiest, stattfinden.

Rumänische, deutsche u. französische Küche. Preise äußerst ermäßigt; à la carte wie auch Prix fixe u. zw.: Dejeuner fix 3 Fr. 50 Ctms., Diner 5 Fr.

Gleichzeitig werden die in oben erwähntem Hotel befindlichen Zimmer von 2 Fr. 50 Ctms. aufwärts, wie auch Appartements für Familien, einem geehrten B. T. reisenden Publikum aufs Beste empfohlen.

Achtungsvoll Sudy, Hotelier.

1172 1-3

En gros ab Bukarest.

Deposirte Fabrikmarke

En detail.



Wir bitten genau auf unsere Marke zu achten.

Schuhwaaren-Fabrik D. H. POLLAK & COMP.

ausgezeichnet bei allen Weltausstellungen mit den ersten Preisen.

Strada Carol Nr. 23.

DEPOTS

Calea Victoriei, gegenüber dem königl. Palais.

„Jedes Paar ist mit dem festgesetzten Fabrikspreise versehen und darf nicht theurer und nicht billiger verkauft werden.“



533 109



Großes Lager aller Sorten Herren-, Damen- und Kinder-Stiefletten nur eigenes Erzeugniß.

Auswärtige Aufträge werden nach Mass und Musterstieflet prompt gegen Einsendung des Betrages ausgeführt. Nichtpassendes wird anstandslos umgetauscht.

Crown Dressing empfehlen wir unseren P. T. Kunden zum Conserviren der Schuhe, für Gems-Kid u. Chevreaux-Leder. Preis Fres. 1.—

„Pyrethrin Salicylic“

Pyrethro - Salicylsäure Mundwasser von dem hohen Medizinal-Koncilium approbirt und von Professoren der Naturheiler medizinischen Fakultät, Herrn Dr. Davila, Dr. Seberin, Decan und Dr. Petrescu, Professor der Therapie, als das beste aller heute existirenden Mundwässer anerkannt. Dieses Mundwasser ist zusammengesetzt aus tonisch-adstringirenden Substanzen, heilt mit sicherem Erfolg alle Krankheiten des Mundes und Zahnfleisches, reinigt die cariösen Zähne und bewahrt sie vor weiterer Zerstörung, ertheilt gleichzeitig dem Munde eine angenehme Erfrischung. Wurde ferner als schmerzstillendes Mittel bei Zahnschmerz und mit gleichen Theilen Wasser vermischt, bei Halskrankheiten angewandt. Es wird deshalb als sicheres Specificum allen Familien auf das Wärmste empfohlen. Zu haben bei dem Erfinder 1149 4-40

W. WEINHOLD, Apotheker, Pitesci. Hoflieferant seiner Majestät des Königs von Rumänien. Vertreten in allen renommirten Apotheken Rumäniens.

WOLF MICHAILOVICI

26, Calea Vacaresti, 26.

Ich beehre mich den P. T. Damen höchst anzuregen dass ich ein grosses Assortiment der modernsten und schönsten Frühjahrs- und Sommerstoffe in reichster Auswahl vorrätig habe und zwar: Alle Gattungen Kleiderstoffe von 50 Cts. bis Fres. 1.50 per Elle, echten, schwarzen Sammet, die Elle von 5 bis 25 Fres., englischen Sammet in allen Farben von 2.50 bis 4 Fres., schwarze und farbige Seide für Kleider 2.50 bis 8 Fres., gestreifte Seide v. 2 bis 2.50 Fres., alle Farben Cachemir, Atlas für Decken von 4.50 bis 5 Fr., Cachemir für Decken in einer Breite von 4.50 bis 6 Fr., Creton für Möbel assortirt von 50 Bani bis 1.50 Fr., Atlas für Kleider in allen Farben von 2.50 bis 3 Fr., schwarzen Atlas von 2 bis 3 Fr., Tarlatan in allen Farben 12 Fr., Waschstoffe wie auch Satins in allen Farben sehr billig, Teppiche aller Art, Möbelstoffe, Vorhänge, Leinwand, Tischzeug, Merino, Perkal, Piké-Stickerei auf Leinwand und Merino, Zwirn-Spitzen, Valenciennes-Spitzen, Breton-Spitzen, Alles zu den billigsten Preisen. Grosse Partie schwarze und gestreifte Seide die Elle pr. Fres. 1.50. Grosse Auswahl von Sonnenschirmen.

Hochachtungsvoll Wolf Michailovici, „Zum rothen Apfel“

26, Calea Vacaresti, 26. aufwärts der Strada Baratiei.

565 65-100

M. H. UZIEL, Commissions-, Speditions- & Incasso-Geschäft Pitest

empfehlte sich bei prompter Bedienung für Expeditionen von Waaren nach Pitest, Campulung, R-1048 Valcea, Oena u. s. w. 6-30

Kohle

von den Fünffürchner Bergwerken (Ungarn), seit 35 Jahren einziges Brennmaterial der ganzen Flotte der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, besonders geeignet für Dampfschiffe, Eisenbahnen, Dampfmöhlen, Branntwein- und Ziegelbrennereien und für jeden anderen industriellen Gebrauch, wird in großen und kleinen Quantitäten franco Schlepplängs der ganzen Donau zu so reduzierten Preisen verkauft, daß die Kohle gegen jedes andere Brennmaterial große Ersparnisse bietet.

Auf Verlangen werden die Koste eingerichtet und die Art der Anwendung der Kohle erläutert. Nähere Auskünfte ertheilt

Das Agentien-Inspektorat der Ersten k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Galatz. 1161 3-6

Société des Basaltes artificiels de Roumanie JEAN MARIE & CIE.

Wir bringen zur Kenntniss des geehrten P. T. Publikums, dass wir neben unserem Basalt I^a Qualität noch andere, sehr widerstandsfähige Sorten von Basalt erzeugen, für welche wir unsere Preise wie nachfolgend ermässigt haben:

1. Pflaster für Hofeinfahrten. Höhe für den Verkehr von Wagen bis 3 Tonnen Ladung, 10 cm. stark, mit ganzen oder halben Pflastersteinen von 7 bis 17 Lei pr. □ Meter ohne Legung.
2. Plattenpflaster für kleine Plätze, Höfe, Stallungen etc., 5-7 cm. stark, gerieft oder glatt, Format 20/20 cm. 6-12 Lei pr. □ Meter ohne Legung.
3. Plattenpflaster für Gänge, Trottoire, Küchen etc., gerieft oder glatt, Format 15/15 cm. von 4-10 Lei pr. □ Meter ohne Legung. — Die Fabrik übernimmt die Legung sämtlicher Pflasterungen mit 2 Lei pr. □ Meter.
4. Ziegel für Rohbau, Verkleidung, gepresste und malaxirte, sehr stark gebrannte Ziegel für Fundament, Kanal etc. Mauerwerk, von 50-80 Lei pr. Tausend loco Fabrik. Ziegel mit Profilierung nach Vereinbarung.
5. Feuerfeste und Kaolinziegel für hohe und höchste Temperaturen mit 250, 400, 500 Lei pr. Tausend je nach Grösse und Qualität.

Bestellungen können mittelst Brief oder Postkarte gemacht werden und werden dieselben sofort effectuirt; Pläne und Voranschläge werden über Verlangen kostenfrei verfasst. Zahlungen entweder sofort, oder auch in Monatsraten nach Vereinbarung.

Die Fabrik befindet sich in Cotroceni, Sosea pandurilor, vis-à-vis de asilul Helena Doamna. Für Telegramme genügt „Basaltfabrik Bucarest“. 1127 6-16

Brieflicher Unterricht

zur Ausbildung u. Stärkung

des Gedächtnisses.

Briefliche Vorbereitung auf das Einjährig-Freiwilligen-Examen. 7-20

Englisch, Französisch, Russisch, Spanisch. Lehrt brieflich. — Praktisch. — Leichtfasslich. — Sicherer Erfolg. Prospective gratis.

Probefriefe 50 Pf.

Handelslehrer E. Schellenberger, München.

Gradina Kosman.

Der ergebenst Unterzeichnete beehrt sich hiermit zur allgemeinen Kenntniss zu bringen, daß er seit Sonntag, den 12./24. Juni d. J., die Jón Kosman'schen Restaurations-Lokalitäten übernommen und eröffnet hat. — Er wird bestrebt sein, durch stets gute Bedienung, schmackhafte Küche und vorzügliche Getränke bei mäßigen Preisen allen Anforderungen Genüge zu leisten.

Während der Sommer-Saison wird täglich von 8 Uhr Abends ab

Konzert-Musik

angeführt durch die Kapelle der italienischen Oper unter der persönlichen Direktion des Herrn de Brissac, stattfinden. Um freundlichen Zuspruch bittet

Mihalake Parascivescu. 1168 3-6

Constanza. See-Bad am Schwarzen Meere. Grand Hotel Carol I.

Grosser Garten und Terrasse am Meer. 90 Salons und Schlafzimmer möblirt mit Comfort u. Luxus. Wundervolle Aussicht auf das Schwarze Meer. Grosser prachtvoller Speisesaal, Conversations-, Spiel- und Tanzsaal. Preise sehr moderirt und spezielle Preise für längeren Aufenthalt. Die Badesaison beginnt am 19. Mai (1. Juni) 1883.

Die Direktion scheut keine Kosten, um den geehrten Gästen den Aufenthalt in Constanza so angenehm als möglich zu machen. Ball zwei Mal in der Woche und jeden Abend Konzert auf der Terrasse oder im Garten, verschiedentlich verbunden mit Illumination und Feuerwerk. 1077 19 Wegen näherer Auskunft bittet man sich an Herrn Fr. Plens, Direktor des Hotels in Constanza zu wenden. NB. Das Hotel empfängt Gäste zu jeder Jahreszeit.

LES PILULE DU DOCTEUR DEHAUT PARIS

sind das beste und angenehmste Purgativ-Mittel; wer es kennt, bedient sich seiner im Bedürfnissfälle vorzugsweise. Sie erregen weder Ekel, noch Ermattung, weil sie, nicht wie andere Aaführ-Mittel, mit kräftiger Nahrung und stärkenden Getränken, wie Wein, Kaffee, Thee u. s. w. genommen werden. Jeder wählt die Stunde und die Kost, welche sich am besten mit seiner Beschäftigung vereinigen lässt. Da die Ermattung des Abführens durch die in Anwendung gebrachte gute Ernährung gänzlich beseitigt ist, so entschliesst man sich leicht, die Kur so oft es nöthig erscheint, zu wiederholen. Preis Fres. 5.— und 3 Fres. 2. 59. 275 54

Ein tüchtiger Retoucheur findet Engagement bei F. Mandy, Hof-Photograph, Piata Theatrului. 1166 4

Schnell-Copist (zum Patent angemeldet) überraschend einfachster Vervielfältigungs-Apparat für Schriften, Zeichnungen, Noten etc. Die unvergänglichen Abzüge genießen Portoermässigung. Apparate incl. Zubehör von Fres. 13.— an. Prospekt und Original-Abzüge gratis u. franco. 1163 3-12 Julius Krause, Zittau (Sachsen). Meltzer's Schwimmschule JIGNITZA für Damen und Herren (2 Bassins) 341 a Täglich geöffnet von 5 Uhr früh bis 8 Uhr abends Wasser 18°, Dusche 10°.

Ein möblirtes Zimmer ist bei einer anständigen deutschen Familie (Strada gradina cu cai 30) zu vermieten. Auf Wunsch ganze Verpflegung. Nähere Informationen ertheilt die Exped. d. „Buf. Tagbl.“ 1123 12-12 BUKARESTER Unterhaltungs-Anzeiger. Donnerstag, 28. 16. Juni Rascha-Garten. Deutsche Operettengesellschaft. Direction Wolf. Der Seekadet komische Oper in 3 Akten, Musik von Richard Genée. Terrasse Ottetelehanu. Concert Soirée Louis Wiest. Pilsner Bier vom bürgerlichen Bräuhaus. Anfang 8 Uhr Abends. 37 Luther's Bierhalle. Konzert-Musik Direction Carbus. Vorzügliches Lagerbier. Kalte Küche. Krenwürste. 15